

PodC JLL Episode 83

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 83: <Wasser wird Wein>

Wir sind jetzt an einem Punkt angekommen, wo wir für einige Episoden strikt dem Johannesevangelium folgen werden.

Bis jetzt war Jesus noch nicht groß in Erscheinung getreten. Er hatte einige wenige Nachfolger. Aber bis jetzt lesen wir nichts von einem Predigtendienst und auch nichts von Zeichen und Wundern. Heute wird sich das ändern.

Johannes 2,1-12: Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dort.² Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen.³ Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein.⁴ Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.⁵ Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut!⁶ Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste.⁷ Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan.⁸ Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es.⁹ Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war - und er wusste nicht, woher er war, die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es -, ruft der Speisemeister den Bräutigam¹⁰ und spricht zu ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken geworden sind, dann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.¹¹ Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.¹² Danach ging er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger; und dort blieben sie nicht viele Tage.

Das ist also das erste Zeichen, das Jesus tut. Ein Zeichen inkognito, hinter den Kulissen. Sechs steinerne Wasserkrüge mit einem Gesamtvolumen von ungefähr 600 Litern werden mit Wasser *bis obenan* gefüllt und – eben noch voll Wasser – sind sie plötzlich voll Wein. Und nicht irgendeine ein Plörre, sondern so guter Stoff, dass der Speisemeister meint, ein ernstes Wort mit dem Bräutigam reden zu müssen, weil – wie jedermann weiß – man erst den guten Wein vorsetzt und im Verlauf der Hochzeitsfeier – Zitat – *wenn*

die Gäste *betrunken geworden sind*, dann kommt der billige Wein auf den Tisch. Die ganze Aktion findet in Kana, ca. zwei Stunden zu Fuß von Nazareth im Hügelland von Galiläa statt und wenn man sieht wie vertraut Maria mit den Abläufen ist, dass sie den Dienern Befehle geben kann und sich für das Problem verantwortlich fühlt, dann scheint es sich bei der Hochzeit selbst um einen Verwandten mindestens jedoch um einen guten Bekannten der Familie gehandelt zu haben.

Bevor wir uns noch ein wenig um das Zeichen kümmern... meist gibt es zu dem Text eine Frage: Wie kann Jesus so unhöflich zu seiner Mutter sein? Soll man seine Eltern nicht ehren? Maria macht ihren Erstgeborenen (Lukas 2,7) auf das Problem mit dem Wein aufmerksam und der antwortet: *Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen*. Klingt irgendwie nicht so nett. Oder? Hat Jesus seine Mutter nicht lieb? Doch hat er. Wie besorgt er um sie ist, merken wir ganz stark am Ende des Evangeliums, wenn er am Kreuz hängend dafür sorgt, dass Johannes sich um seine Mutter Maria sorgt (Johannes 19,26). Und doch spürt man hier deutlichen Unwillen. Im Johannesevangelium wollen sowohl Maria als auch seine Halbbrüder Jesus (in Kapitel 7) dazu bewegen, sich mehr Popularität zu verschaffen. Und Jesus lehnt das beide Male ab. Er will nicht populär sein, sondern das tun, was er *Gott tun sieht* (Johannes 5,19). Deshalb der Satz: *Meine Stunde ist noch nicht gekommen*. Ja, er wird helfen; ja, er wird die Hochzeit retten, aber es geschieht fast im Geheimen. Bis auf die Diener, die auf Jesu Befehl hin die Wasserkrüge mit Wasser gefüllt haben und bis auf seine Mutter, die genug Vertrauen in ihren Sohn hat, um den Dienern zu befehlen *Was er euch sagen mag, tut!* Bis auf diese wenigen Personen weiß erst einmal niemand, was da gerade passiert ist. Ich kann mir gut vorstellen, dass etwas später auch die Jünger und noch ein paar andere Hochzeitsgäste davon Wind bekommen haben; immerhin heißt es am Ende rückblickend: *Er offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn* und doch wird klar: Jesus möchte nicht im Rampenlicht stehen. Er sucht nicht möglichst viele Follower. Seine Zeit ist noch nicht gekommen. Und er lässt sich von niemandem drängen – auch nicht von seiner Mutter.

Und doch tut Jesus ein Zeichen. Sein erstes Zeichen. Und es ist sowas von ungewöhnlich! 600 Liter besten Wein. 800 Flaschen. Gesamtwert: 20.000 Euro.

Unglaubliche Qualität und total unnötig. Die Gäste wären mit viel weniger zufrieden gewesen! Warum offenbart Jesus seine *Herrlichkeit*, also sein einzigartiges Wesen, sein Gott-im-Fleisch-Sein durch viel zu viel, viel zu guten Wein? Und die Antwort hat ganz eng etwas mit Gottes Charakter zu tun. Wer ist Gott? Und wie denke ich über Gott?

Immer dann, wenn Gott in der Bibel etwas tut, was erstaunt, was nicht ins Bild passen will, dann muss ich innehalten. Wirklich! Es sind diese

Momente, wo Gott mein Denken, meine Erwartungen und vielleicht auch meinen Sinn für das, was angemessen wäre, sprengt,.. es sind diese Momente, in denen er *mir* sein Wesen offenbart. Es ist wirklich wichtig, dass unser Bild von Gott auch wirklich Gott entspricht! Es gehört zu den ganz schlimmen Fehlern einer Beziehung mit Gott, wenn wir anfangen, uns Gott nach unseren Vorstellungen zu denken, statt uns von der Offenbarung seiner Herrlichkeit überraschen zu lassen. Gott ist nicht so, wie wir ihn gern hätten, sondern er ist so, wie er ist. Wir können ihn nicht ändern, ihn uns nicht *hinbiegen*, denn Gott bleibt er selbst, egal, was wir über ihn denken. Uns falsches Denken über Gott wird immer nur uns selbst schaden.

Zurück zu dem ersten Zeichen Jesu. Wofür steht Wein in der Bibel? Er steht positiv als Genussmittel für Freude, Feiern und Fröhlichkeit.

Psalm 104,15a: und Wein, der des Menschen Herz erfreut;

Prediger 10,19: Um zu lachen, bereitet man ein Mahl, und Wein erheitert das Leben, und das Geld gewährt das alles.

Die Frage, die ich gestellt habe, lautete: Warum offenbart Jesus seine *Herrlichkeit*, sein einzigartiges Wesen, sein Gott-im-Fleisch-Sein durch viel zu viel, viel zu guten Wein? Die Antwort lautet etwa so: Weil wir, wenn es um Gott geht, vor allem eine Sache verstehen müssen. **Er will unsere Freude.** Gott ist ein Gott, der meine Freude will. Und er will davon viel zu viel für mich. Mehr als ich vertragen und verstehen kann. DAS ist Gott. Und jetzt merken wir sofort, dass wir uns entscheiden müssen. Glaube ich an einen Gott der Wasser in Wein verwandelt, der aus Mangel Überfluss und aus Hoffnungslosigkeit Freude machen will? Glaube ich das, egal wohin Gott mich führt, egal, was er von mir verlangt, egal, was mich Nachfolge gerade kostet, oder egal, wie ich mich gerade fühle?

Mich fasziniert diese kleine Geschichte aus den Anfangstagen von Jesu Wirken, weil sie mich mit der Idee konfrontiert, dass Gott kein Knauserer ist, sondern ganz im Gegenteil. Er sieht meine Nöte und will mich mit mehr Freude beschenken als ich mir jemals vorstellen kann. Bei Gott ist Überfluss an Freude. Er kann nicht anders. Wenn es darum geht, die zu beschenken, die ihm wichtig sind, dann gibt es bei ihm nur Überfluss.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir die Frage stellen, wie du Gott siehst. Ob er für dich vielleicht doch ein Knauserer ist.

Das war es für heute.

Die zwei Minuten Stille am Ende jeder Episode sind übrigens gewollt, damit du noch etwas Zeit zum Nachdenken hast.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN